

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ich bin das Leben und kämpfe den Kampf,
 Noch sprüht von meiner Stirne der Dampf,
 Ich bin das Leben und kenn' meinen Wert —
 Ein tönerner Becher, der ausgeleert.

Der dritte reitet langsam gebückt,
 Den Speer beinah' an den Boden gedrückt,
 Den Zügel nicht haltend, an ihnen vorbei
 Und stellt sich als dritter in die Reih':

Ich bin das Leben, sein Inhalt, sein Rest,
 Das ausgetaumelte Freudenfest,
 Ich bin am Zaun der rüdicke Mann,
 Der nach der Posse verrecken kann.

Es reiten nach Westen, nach Osten nach Nord
 Die graugepanzerten Reiter fort,
 Und schwerer Nebel drängt und fällt
 Auf die ewig kreisende, rollende Welt.

Der Teufelstriller.

Bruchstück aus dem noch unveröffentlichten Roman »Gottfrieds Sommer«.

Eine Erinnerung aus meiner frühesten Jugend steht besonders lebendig vor mir. Jeden Sonntag speiste an unserm Tisch im Hause meines Vaters ein steinalter Italiener, der noch im verflossenen Jahrhundert geboren war. Ein mumienhaftes, vertrocknetes Männchen mit einem gelben Gesicht, mit unzähligen Falten und Runzeln. Er trug kurze, schwarze Hosen, lange Strümpfe von derselben Farbe und Halbschuhe mit silbernen Schnallen, dazu einen langen, altväterischen Rock, ein stets sehr sauberes Spitzenhemd, und wenn er auf die Strasse ging, einen steifen Halbzyylinder und einen Rohrstock mit einem glatten, goldenen Griff. In seiner Jugend war er Tanzmeister bei einem säkularisierten deutschen Kirchenfürsten gewesen, der sich mit seinem ganzen Hofstaat auf ein italienisches Erzbistum im Patrimonio zurückgezogen hatte und dort das Leben eines kirchlichen Grandseigneurs fortsetzte, indem er den Tag mit einer Messe begann, während abends auf dem blanken Parkett seines Schlosses im Glanze von tausend Wachskerzen der Adel der Stadt Menuett tanzte und die alten Marchesi und Marchesine Whist spielten oder Spadille stachen. Jener Alte liebte uns